

sind (von ihm auch die Federzeichnungen) und dem „Geliebter Berg“ von Georg Kanzler (einer Huldigung der Ehrenbürg durch August Graf Platen und seine Erlanger Studienrunde) erschien „Goethe reist durch Franken“ (Text und Bild von Georg Hetzelein) in neuer Form. Schließlich wurde — im Rahmen der „Fränkischen Schatulle“ — nun auch die Trilogie „Fränkischer Jahreslauf“ abgeschlossen und zwar mit Dr. Karlheinz Goldmann „Von Fasenacht bis Allerseelen“. Gegenüber dem hohen Folioformat der ersten Nachkriegsjahre hat sich die Bibliophilreihe der „Nürnberger Liebhaberausgaben“ auf ein Din A 5-Format zurückgezogen. Vor kurzem erschienen die ersten fünf Bände im neuen Format: Leo Weismantel „Fürstbischof Hermanns Zug durch die Rhön“ — Reinhold Schneider „Wem gehört die Macht“ — Godehard Schramm „Vom kleinen und vom großen Europa“ — Hans-Max von Aufsess „Etwas im Wesen, das ich gern Dame nennen möchte“ (der Verlag schenkt jedem Käufer einen neuen Hetzeleit. hinzu: „Damen aus zwei Jahrtausenden“) — Peter Beckmann „Die Versuchung“ (Interpretation von Max Beckmanns großer Trilogie; mit fünfjähriger Ausziehtafel). Die Reihe wird 1979 mit Band 36 fortgesetzt: Hetzelein „Scherben der Antike“. In der Reihe „Nürnberger und Fränkische Mundartdichtung“ — jetzt dreißig Titel (!) — erschienen neu: Hans Mehl „Hans Sachs wird Bayerischer Kultusminister“, Georg Reichert „Alles, blouß ka Paradies“, Hans König „Schau i nei ins Spiegala“, Otti

Schwarzhuber „a Schamitzala Bombom“ und Georg Mehl „Gäih zou, blaub dou“. Die Reihe wird fortgesetzt. Außerhalb der Reihen wurden veröffentlicht „Hitler/Eine Generalabrechnung“ von Prof. Dr. Anton Antweiler, „Entwurf für die Wiederherstellung des Großen Rathaussaales in Nürnberg“ (von K. B. Glock) und „Das Gelbe Schloß in Heroldsberg / Eine Dokumentation anlässlich seines 400jährigen Bestehens“. Als einzige kritische allgemeine Kulturzeitschrift schließt die „Besinnung“ Ende 1978 die ersten 53 Jahre ihres Bestehens; sie besitzt im In- und Ausland hohes Ansehen. Im übrigen stellt der Verlag eine reizende Kasette allen Bücherfreunden zur Verfügung; die „Kleine Freundschaft“ umfasst 62 Seiten Text.

Navratil Hans: Die St. Michaelskirche in Niederpappenheim Weissenburg/Mfr.: Prectel-Verlag 1977, 24 SS, geheftet.

Das gut gebilderte Heftchen in Oktav — der Außentitel trägt eine Zeichnung H. W. Mangolds — gibt eine Baugeschichte der ev. Michaelskirche, einen Kirchenführer, der aus Anlaß der 200-Jahrfeier der Renovierung von 1777 erschienen ist. Auf ein Vorwort von Pfarrer Martin Eisen folgt der chronologisch gegliederte Text mit Querweisen zur Ortsgeschichte. Ein Aufsatz „Der Friedhof in Niederpappenheim“ rundet das gefällige Heftchen ab, dem ein Literaturverzeichnis nicht fehlt. Die wiederholte Nennung des Hauses der Grafen von Pappenheim verbindet den Text mit der Landesgeschichte. -t

### Der Kuh-Bogen-Orden 1979 der 1. Hofer Karnevals Gesellschaft Narhalla Hof

„Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewiß nicht einer von den Besten“ — soweit der Geheime Rat und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe. Die Hofer halten sich hier, genauer ihren Volksmund und ihre Eisenbahn, zum Besten und zählen damit gewiß zu den Besten im Frankenland. 1875 begann der Bau der Bahnstrecke vom „Neuen Bahnhof“ zur sächsischen Landesgrenze, genauer: Der Bau der neuen Bahnstrecke; denn die erste Bahnlinie Hof-Landesgrenze-Gutenfürst war, „etwas weiter südlich“ als die jetzige verlaufend, schon am 20. November 1848 fertig geworden. Im neuen „Bauabschnitt Q“ überquerte (und überquert noch) die Bahn eine Bogenbrücke über die Bayreuther Landstraße. Was lag näher als im Sprachgebrauch des biedereren Volkes aus dem „Q-Bogen“ einen „Kuhbogen“ zu machen, der damals aus Gründen des Straßenverkehrs den Unwillen des Hofer Stadtmagistrats erregte. Der „Kuhbogen“ wird heuer abgebrochen, bleibt aber nicht nur im Bild, sondern auch auf dem Karnevalsorden 1979 der am 20. Januar 1958 gegründeten 1. Hofer Karnevals-Gesellschaft Narhalla erhalten: „9 x 11 Jahre“ = 99 Jahre diente die Brücke dem Eisenbahnverkehr: 1880 fuhr der erste, aus Sachsen kommende Güterzug über den „Q“-„Kuh-Bogen“, seitdem immerfort bis zu diesem Jahr. — Wer mehr wissen will, der lese im Dezember-Heft der Hofer „kulturwarte“ Fred Händels „Der Kuhbogen vor rund 100 Jahren“ und den launigen Beitrag „zum qqt mit dem q-bogen“ von H. Erich Fraas. Helau!“ -t



Foto: Händel, Hof



Im Altmühltal, besonders in Kipfenberg, hat sich ältestes Fastnachtsbrauchtum bis in die Gegenwart erhalten und erlebt hier sogar eine Art Renaissance. Seiner Pflege nimmt sich der Kulturverein „Die Fasnickl“ an. Er sorgt auch für den Nachschub an Kostümen und Holzmasken aus Lindenholz. In solcher Aufmachung (unser Bild) treiben die Akteure den Winter aus und verteilen ihre an Peitschenschürren aufgereihten Brezen an die Kinder. Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Kurt Lorz —

### Die Fasnickl von Kipfenberg

Fröhliche Wiedergeburt eines  
uralten Fastnachtsbrauchtums

Auf seinen Ruf als Brauchtumsinsel im aufgeregten Meer der Moderne hält das Frankenland zwar das ganze Jahr hindurch, doch besonders nachdrücklich meldet es ihn stets dann an, wenn die närrischen Tage gekommen sind. Was in Großstädten längst verblaßt oder zur reinen Massengaudi geworden ist, entfaltet sich in vielen Städtchen und Dörfern zwischen